

Gute Chancen trotz Negativ-Thinking

Der in Polen lebende und arbeitende Kabarettist Steffen Möller führte mit viel Witz in die Mentalität unseres Nachbarvolkes ein. Der Auftritt des Entertainers am Mittwoch Abend leitete von der Mitgliederversammlung zum Arbeitgebertag des BZA in München über.

Ein Witz über Polen und Deutsche passt nicht zu einem ernsthaften Arbeitgebertag, der sich mit der Öffnung des Arbeitsmarktes beschäftigt? Oh doch! Die 200 Teilnehmer der BZA-Veranstaltung warfen am Mittwoch Abend einen humorvollen Blick auf das Thema. Steffen Möller, ein vor 16 Jahren nach Polen ausgewanderter deutscher Lehrer, gab den Delegierten auf unterhaltsame Weise den ersten Einblick ins Thema.

Gespickt mit Pointen und Witzen, wie man sie sich im Nachbarland erzählt, berichtete der 41-Jährige von seinem Leben im Osten. Eine nicht unerhebliche Zahl der BZA-Mitglieder kennt das nur 80 Kilometer von Berlin beginnende Land nicht wirklich. Viele Hände gingen nach oben, als der heute auch in Deutschland bekannte Kabarettist Möller das Publikum fragte, wer denn noch nie in Polen gewesen sei.

Als der gebürtige Wuppertaler sich 1994 auf den Weg ins wunderschöne Krakau machte, ging es ihm nicht anders. Inzwischen ist der Deutsche in Polen durch seine Hauptrolle in der Fernsehserie „M jak miłość“ („L wie Liebe“) und die Moderation des polnischen „Wetten, dass...?“ („Załóż się“) ein populärer TV-Star. Der Wahl-Warschauer beherrscht die Sprache mit ihren viel „tsch-“ und „sch“-Lauten perfekt – und versuchte an diesem Abend, sie auch seinen Zuschauern näher zu bringen, was zu manch polnischer Wortakrobatik deutscher Arbeitgeber führte.

Möller ist kein Exot. Jedes Jahr zieht es Tausende über die Oder. Polen ist nach den USA und der Schweiz das beliebteste Land für deutsche Auswanderer. „Es ist eine deutsche Invasion wie seit – langem nicht mehr“, erzählte Möller, und das Publikum lachte ob der geschickt eingelegten Pause und der zweideutigen Pointe.

Die Invasion hat Gründe: Seit sieben Jahren liege Polen beim Wirtschaftswachstum in der europäischen Spitzengruppe. Möller zeigte eine Grafik, die die Entwicklung des BIP in der EU im Krisenjahr 2009 darstellte. Ein einziger grüner Balken zeigte nach oben – der von Polen (+1,7 Prozent). Alle anderen gehen tiefrot nach unten: „Griechenland hat gar nicht drauf gepasst“, witzelte Möller.

Wenn sich der Arbeitsmarkt in einem Jahr öffnet, wird die Wanderung auch in umgekehrter Richtung laufen. Und da könnte die Kenntnis der polnischen Mentalität, der sich Möller am Donnerstag auch noch in einem BZA-Workshop widmete, durchaus von Vorteil sein. Auf das „Wie geht’s?“ antwortet der Pole stets alles andere als positiv: „Stara bieda!“ Das heißt wörtlich „Alte Armut!“. An der Weichsel sei die „Philosophie des Negativ-Thinking“ dominant, erklärt Möller, um gleich ein witziges Beispiel hinterherzuschieben. Auf einem Zettel im Hausflur eines Studentenwohnheims habe er die Ankündigung gelesen, „um 17 Uhr kommt der Kammerjäger“. Handschriftlich darunter gekritzelt war: „Und um 18 Uhr sind die Kakerlaken wieder da!“